

Erscheinungszeit:
Werktaglich nachmittags.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends, außer Sonn- u. Feiertagen.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Angabe: Ein Maßmeter Höhe der 22 Zentimeter breiten Spalte im Angelegten Grund-
preis 7 Rp. der 22 Zentimeter breiten Spalte im Text 60 Rp. laut Preisliste Nr. 8.
Nachfolgende B. - Für die Aufnahme von Angenen an bestimmten Tagen und Plätzen
wird keine Gebühr übernommen. - Gehalt der Angenen-Aufnahme 2/3 vom vormaligen.
Bräuer-Angenen müssen indessen einen Tag vor der Erhebungstage aufgeben werden.

86. Jahrgang.

Der Wagen Adolf Hitlers fuhr langsam durch das Spalier der Formationen, hinter dem sich viele Glieder tief gekniet vom Straßenrand bis zur Häuserwand unübersehbar

How much



Der letzte Tag des Führerbesuches in Italien.

Der Duce, der Führer, Außenminister Graf Ciano und Minister Starace (von links) mit ihrer Begleitung im Boboli-Garten, von dem aus sich ein herrlicher Rundblick auf das alte stolze Florenz bietet.



Abschied des Führers vom Duce.

Der Augenblick des Abschieds auf dem Bahnhof in Florenz. Mit herzlichem Handschlag verabschiedeten sich die beiden Staatsmänner.

(2. Weltbild, R.)

die Menschenmengen kanten, die alle mit erhöhter Rechten der Führer grüßten und ihm aus vollem Herzen jubelten. Unbeschreiblich und unvergleichbar waren diese Augenblicke, da wiederum dem Führer die ganze Liebe seines Volkes und die überhäufenden Wellen der tosenden Begeisterung entgegenkamen.

Aber die Weltstraße ging die Fahrt, dem Königsplatz zu. Stares und rotes bengalisches Licht taucht Häuser und Bäume in einem feierlichen Schein.

Gespinnst traten die Konturen der Häuser aus der rot schimmernden Wolkenwand des bengalischen Feuers hervor. Salutische Schüsse donnerten durch die Luft und gleichende Scheinwerfer ließen den Königsplatz taghell erscheinen. Aller Blicke richtete sich auf den gewaltigen Lichterdom, der sich über die jubelnde Menge erhob und hoch gen Himmel ragte. Unter dem begeisterten Jubel der Hunderttausende begann hier bei der Durchfahrt des Führers ein gewaltiges Höhenfeuerwerk. Am Hindenburgplatz leuchtete und strahlte ein feuriger Wallerfall, dessen glühende Lichtasteten alle Zuschauer immer aufs neue begeisterte.

So geisterte sich die Fahrt des Führers zu einer einzigartigen Sinfonie von Jubel und Begeisterung, Farben und Licht.

Die phantastische Ausschmückung

am Pariser Platz und Unter den Linden nahm unser Blick gefangen, und dann umhüllte uns der leuchtend rote Höhenmaler in der Wilhelmstraße.

Ununterbrochen donnerten immer noch die Kanonenschläge gen Himmel, ununterbrochen hörten wir ein unendliches Brausen und Tosen der begeisterten Menge. So hielt der Führer, aufrecht im Wagen sitzend, und nach allen Seiten blickend und grüßend, Einzug in Berlin. Wahrhaftig ein triumphaler Abschied der triumphalen Fahrt in das festschöne Imperium.

Am Wilhelmplatz erwartete den Führer ein Meer von Menschen. Wohl selten hat dieser denkwürdige Platz so viele Tausende und Zehntausende aufgenommen wie an diesem Tage, da ganz Berlin dem Führer jubeln wollte. Unter dem Jubel der Massen leuchtete hier noch einmal ein gewaltiges Höhenfeuerwerk ein. Donnernde Blitze, leuchtende Raketen, glühende Sterne überschlugen sich am nachtdunklen Firmament, und zur feierlichen Überleitung gehen aus dem Feuerwerk Salutschüsse an Fallschirmbomben zur Erde.

Auf dem Balkon der Reichskanzlei.

Der Jubel der Massen nahm sein Ende, und er steigerte sich zum Orkan, als der Führer unmittelbar nach seiner Ankunft in der Reichskanzlei auf den Balkon heraustrat und die Massen grüßte. Da reisten sich alle Arme zum Führer empor, und ein einziges Brausen und Tosen erfüllte den weiten Platz. Immer aufs neue grüßte der Führer vom Balkon herab nach allen Seiten, und ein Sturm der Begeisterung klang ihm noch einmal entgegen, als er den Balkon wieder verließ.

Zur übergroßen Freude der Massen erschien der Führer nach kurzer Zeit wieder auf dem Balkon, um den Vorbereitungen der Ehrenformation, der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ und der Wachtruppe Berlin abzunehmen. Die brauende Begeisterung erliefte fast die Länge des Marktes, und ununterbrochen jubelten die Zehntausende dem Führer zu. Nur mit allergrößter Mühe gelang es den Abwehrmannschaften der SS und der Polizei, die Straße für den Vorbeimarsch der Formationen freizuhalten.

Der Führer zeigte sich zum letzten Male.

Am Punkt 24 Uhr wurde der dringende Herzenswunsch der Tausenden, die schon Stunden lang auf dem Wilhelm-

platz ausgeharrt hatten, noch einmal belohnt: Der Führer zeigte sich zum letzten Male an diesem Tage auf dem Balkon der Reichskanzlei, um den Berlinern noch einmal für den übermächtigen Empfang zu danken, den sie ihm an diesem so bedeutungsvollen Tage bereitet hatten. Im Ru war der weite Platz in ein gradebundes Meer erhöhter Arme verwandelt, und ununterbrochen donnerten die Heiltritte über den Platz. Der Führer grüßte noch einmal nach allen Seiten, und dann schloß sich hinter ihm wieder die Balkontüre. Ein ereignisreicher Tag fand damit seinen Abschluß.



Der Reichsbahnhof in Berlin im festlichen Schmuck.

Die Reichshauptstadt hatte dem von keinem Staatsbesuch aus Italien heimkehrenden Führer einen großartigen Empfang bereitet. Berlin prangte in herrlichem Schmuck. — Am Reichsbahnhof harrten die Fahnen des Reiches und des befreundeten Italiens.

(Weltbild-Bagenborg, M.)

Größere japanische Aktion gegen Süd-China.

Truppen auf Amoy gelandet.

Tokio, 10. Mai. (Ostasiendienst des D.N.) Wie schon bekannt wird, haben Einheiten der japanischen Flotte Kräfte auf Amoy gelandet und die Insel in Besitz genommen. Amoy ist bekanntlich ein wichtiger Stützpunkt gegenüber Formosa und etwa 500 Kilometer von Kanton entfernt. Die Belegung ist offenbar im Zusammenhang mit

Empfang. Die Rückkehr des Führers habe sich in der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose abgepielt. Schon seit dem Vormittag seien die Linden und die Straßenzüge bis zum Reichsbahnhof hin von einem wogenden Menschenmeer umlagert gewesen. SS, Abteilungen der Marine und der Luftwaffe hätten den Vordergrund eines gigantischen Gemäldes gebildet, das den Jubel eines Volkes symbolisierte und sich aus Vaterlandsliebe und Begeisterung für den Mann zusammenschloß, der sein ganzes Herz erfüllte.

„Alles in den Schatten gestellt.“
Wien, 11. Mai. (Funkmeldung.) Die gesamte polnische Presse berichtet heute über die triumphale Rückkehr des Führers von seinem Besuch in Italien und über seinen Einzug in die Reichshauptstadt. Die überhäufende Begeisterung der Berliner, die den Führer auf seiner Fahrt vom Bahnhof zur Reichskanzlei begleitete, der Schmuck der Straßen und der unübersehbar Wald von Fahnen des Reiches und Italiens, hätten alles in den Schatten gestellt, was die Reichshauptstadt bisher gesehen habe.

Belgische Regierungserklärung zur Finanzlage

Einparungen und neue Steuern.

Brüssel, 10. Mai. In einer Atmosphäre politischer Hochspannung wurden heute in der Kammer die Regierungserklärungen zur Finanzlage abgegeben. Um Rundgebungen zu verhindern, waren sämtliche Straßen in der Umgebung des Parlaments von Gendarmen besetzt worden.

Vor dem vollbesetzten und sehr unruhigen Hause erklärte zunächst der Finanzminister Soudan, daß es der Regierung gelungen sei, den ursprünglichen Fehlbetrag von 1900 Millionen auf 1150 Millionen durch Einparungen herabzusetzen. Weitere Einparungen seien unmöglich. Da der Haushalt unbedingt ausgeglichen werden müsse, könne dieser Betrag nur auf dem Wege neuer Steuern herbeigeholt werden.

Ministerpräsident Vanjon schloß vor, einen ausschließlich aus Mitgliedern der Regierungsmehrheit des Senats und der Kammer zusammengesetzten Ausschuss für Steuermaßnahmen einzusetzen. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlag werde die Regierung die Vertrauensfrage stellen.

Die Opposition protestierte lebhaft gegen den Vorschlag, da sie durch ihn von den weiteren Beratungen ausgeschlossen würde. Anschließend wurde die Sitzung auf Mittwochnachmittag unterbrochen, um den Parteien eine Stellungnahme zu dem Kompromißvorschlag Vanjons zu ermöglichen.

Nur Einzelaktionen in Spanien.

Das aufgeweckte Gelände verhindert größere Kampfhandlungen.

Salamanca, 11. Mai. (Funkmeldung.) Wie der nationale Heeresbericht mitteilt, war es wegen des aufgeweckten Zustandes des Geländes nicht möglich, größere Operationen durchzuführen. In Einzelaktionen haben die nationalen Truppen ihre Stellungen ausgebaut und verfestigt. Im Nordosten von Alcala wurde die Drifflage Montoro de Requena besetzt. Der an der Küste bei Alcala de Chivert operierende Flügel drang ebenfalls weiter vor. In der Katalonienfront verlaufenden die Volkseinheiten im Pyrenäenabschnitt bei Llavorr einen Gegenangriff, der ohne Mühe abgewiesen wurde.

Die Diensttagung des Rates, in der die abseitige Anerkennungsforderung durch Erklärungen Englands und Frankreich erledigt werden sollte, ist abgelehnt worden mit der Begründung, daß die englischen juristischen Vertreter des Regens den Wunsch ausgesprochen haben ihre „Beweisführung“ sorgfältig vorzubereiten.

In der Atmosphäre einer wirklichen Apotheose.

Feststellung der Pariser Presse.

Paris, 11. Mai. (Funkmeldung.) Die Pariser Morgenblätter schildern bereits ausführlich die Rückkehr des Führers nach Berlin. In den Berichten wird der begeisterte Empfang hervorgehoben, den die Bevölkerung dem Führer bereitet habe. Großen Eindruck hat auf die französischen Pressevertreter in Berlin die feierliche Ausstattung des Reichsbahnhofes, der Tiergartenallee und des Brandenburger Tor gemacht, sowie vor allem der von hundert Scheinwerfern gebildete Strahlendom, unter dem Adolf Hitler, in seinem langsam fahrenden Wagen sitzend, in die Reichskanzlei eingezogen sei.

Der Berliner Berichterstatter des „Jour“ schreibt, der Führer habe zwischen einem doppelten Adressat seinen Einzug gehalten und die Bevölkerung habe ihn mit ungeheurer Begeisterung begrüßt. Es sei ein triumphaler Empfang gewesen, wie er noch niemals einem Staatsmann bei der Rückkehr in sein Land zuteil geworden sei.

Auch das „Journal“ spricht von einem triumphalen

der fortsetzenden Offensive gegen die schnelle Hauptstellung im Lungai-Abschnitt erfolgt.

Verbindung mit Hongkong abgeschnitten.

Hongkong, 11. Mai. (Funkmeldung.) Die Verbindung zwischen Hongkong und der Insel Amoy, auf der im Laufe des Dienstags japanische Marinekräfte gelandet wurden, ist seit Dienstagsabend unterbrochen. Den färglich einlaufenden Berichten zufolge, haben die japanischen Truppen die Stadt Amoy vollkommen besetzt. In Hongkong erwartet man die Einstellung britischer Kriegsschiffe zum Schutz der Fremdenmissionen auf der Kulgag-Insel in nächster Nähe des Amoyer Kampfunplases.

Die Belegung Amoy scheint der Schaffung einer neuen Basis für japanische Landungstruppen und für die Luftwaffe zu dienen und damit größere Aktionen gegen Südchina anzukündigen.

Hauptredakteur: Fritz Göttinger.
Stellvertreter des Hauptredakteurs: Heinrich Karl Kuntz.
Verantwortlich für den politischen Teil: Heinrich Karl Kuntz; für Recht und Verwaltung: Dr. Heinrich Reichert; für Wirtschaft und Landwirtschaft: Dr. O. Dampf; für Umstände, Dienstleistungen und von Spezialisten: Fritz Göttinger; für den Buchmarkt: Dr. G. Göttinger.
Für den Anzeigenmarkt: Fritz Göttinger; für die Werbung: Dr. G. Göttinger.
Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes:
C. Schönbach & Co. (Verlagsanstalt), Wiesbaden, Langgasse 21, „Capitol-Haus“.
Gefundener:
Dr. phil. habil. Walter Schellert und Dr. phil. habil. Göttinger.

Die Ausgabe umfaßt 16 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Was wird in Prag?

In London und in Paris sieht man mit lebhaftem Interesse den Auswirkungen des Schrittes entgegen, den die Tschechen in der letzten Nacht in Prag unternommen haben. Bisher hört man von der tschechoslowakischen Hauptstadt lediglich, daß die Regierung sehr ruhig ist, daß die tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, so daß alle Empfänger bei den Ministerien in der letzten Nacht abgelegt wurden, um die Minister nicht in ihrer Arbeit unnötig zu stören. Man hört auch, daß die tschechoslowakische Regierung in den Beratungen hinhaltend werden soll, aber es läßt sich im Augenblick noch nicht überlegen, welches Ergebnis alle diese Beratungen schließlich zeitigen werden. Es gibt Leute, die der Ansicht sind, daß die ganze tschechoslowakische Lage nicht so ernst gemeint sei, wie man sich nach außen den Anschein gebe. Diese Leute verweisen auch darauf, daß man der Öffentlichkeit bisher den ganzen Ernst der Lage noch nicht dargestellt habe. So sei auch die Tatsache vermerkt worden, daß die tschechoslowakische Regierung die Erwartung ihrer Regierung ausgesprochen, die tschechoslowakische Regierung werde bei der Lösung der Nationalitätenfrage an die tschechoslowakischen Grenzen der tschechoslowakischen Regierung mit solchen Bedingungen herantreten, die für sie schwer zu tragen. Prag wird sich darüber klar sein müssen, daß es sich jetzt nicht um irgendeine Lösung, sondern um einen Kampf handelt, daß man also nicht in dem geplanten Nationalitätenstatut einfach die bisher bestehenden Gesetze und Bestimmungen zusammenfassen kann, sondern daß eine grundsätzliche Lösung, eine „bis zu den Wurzeln reichende Lösung“, gefunden werden muß. Das kommt zum Teil auch in tschechoslowakischen Blättern zum Ausdruck, nämlich dort, wo man erkennt hat, daß es im Interesse der tschechoslowakischen Regierung liegt, eine solche grundsätzliche und endgültige Lösung, sobald wie möglich zu schaffen. Maßgebende Prager Kreise suchen aus dem denkwürdigen Teil der tschechoslowakischen Öffentlichkeit, der die wahre Lage noch nicht erkannt hat, aufzuklären und betonen deshalb, daß es nicht richtig wäre, den Schritt der tschechoslowakischen Regierung als die letzte Schlichtung zu nehmen. Alle diese Dinge sind naturgemäß als Stimmungssymptome durchaus beachtenswert, lassen aber vorerst noch kein Ergebnis erkennen, wie sich die Dinge in Prag weiter entwickeln werden. Da für die nächste Woche ein Bericht des Außenministers Krofta vor den auswärtigen Ausschüssen des Parlaments angekündigt ist, so wird man sich vermutlich auch wohl bis zu diesem Zeitpunkt gedulden müssen, ehe man ein einigermaßen sicheres Bild über das, was Prag wirklich plant, gewinnen kann. So wenig es anzunehmen ist, daß man eine endgültige Lösung nicht über eine Krise brechen kann, so darf doch auf der anderen Seite auch keine Vergrößerung der brennenden Lösung eintreten, und vermutlich werden auch wohl London und Paris in ihrem eigenen Interesse dafür sorgen, daß Prag die ihm erteilten Ratschläge auch beherzigt und nicht diese ganze Frage auf die lange Bank schiebt.

Für die tschechoslowakische Regierung ist es nun weniger angenehm, daß auch die Slowaken sich erneut zum Wort melden. Wie nämlich berichtet wird, wird am 10. Mai in Wien eine slowakische Delegation aus Amerika eintreffen, die das Original der Deklaration Pittsburgs, die tschechoslowakische Regierung, dem von einer solchen Absicht der amerikanischen Slowaken wurde schon vor längerer Zeit gesprochen. Bei diesen Pittsburgs-Beschlüssen handelt es sich um jenes Dokument, das während des Weltkrieges von Tschechen und Slowaken in Amerika gemeinsam aufgestellt wurde und in dem beiden Völkern die gleichen Rechte in der künftigen zu errichtenden tschechoslowakischen Republik zugesichert wurden. Das gegen diese Beschlüsse von tschechoslowakischer Seite aus schwärze vertrieben wurde, ist von den Slowaken immer wieder betont worden. Von den Tschechen ist sogar die Forderung des Pittsburgs-Dokuments abgelehnt worden und gerade deshalb hat sich nun das Original der Pittsburgs-Beschlüsse nach Europa zu senden. Die Abordnung mit diesem Original wird in Wien von einer Gruppe slowakischer Abgeordneter aus der tschechoslowakischen Regierung begleitet werden. Auch eine polnische Abordnung wird bei der Begleitung der amerikanischen Gäste gegen sein. Auch darin befindet sich das Interesse Polens an den Vorgängen in der tschechoslowakischen Regierung, hat doch

auch Polen wiederholt lebhaft Klage über die Behandlung der polnischen Minderheit in der tschechoslowakischen Regierung. Berühmte Frage, sich in Warschau auszubringen und sich die Unterstützung der Polen zu sichern, sind, wie wir mehrfach berichtet, von den Polen ebenso wohl bestimmt abgelehnt worden.

Kurze Umschau.

Der Führer und Reichskanzler hat seiner Majestät dem König von Rumänien anlässlich des rumänischen Nationalfeiertages drähtlich seine Glückwünsche ausgesprochen.

Der Danziger Gauleiter, Albert Forster, hat am Montag in Warschau ein, um eine mehrjährige Reise durch Polen zu unternehmen. Der deutsche Reich wird u. a. Gelegenheit haben, den neuen zentralen Industriestützpunkt Polens zu besuchen.

Die litauische Appellationskammer hat in den letzten Tagen eine Reihe seit Jahren schwebender politischer Prozesse gegen führende Persönlichkeiten des litauischen Reiches eingeleitet, so u. a. den im Jahre 1935 eingeleiteten Prozeß gegen den damaligen Landespräsidenten Dr. Schreiber, den Landesdirektor Giesaus und Bialgala sowie gegen den Vandeschuldirektor Karmies und 12 weitere Schulleiter und Lehrer. Alle Angeklagten werden einer kausenfeindlichen Betätigung beschuldigt worden.

Die polnischen Beziehungen zwischen Polen und Litauen wurden am Dienstag in vollem Umfang aufgenommen; an der polnisch-litauischen Grenze fand der erste Austausch der Briefe und Paketendungen statt. Auch der telefonische und telegraphische Verkehr wird von dieser Regelung erfaßt.

Zollerleichterungen an der Ostmark-Grenze.

Berlin, 11. Mai. (Zusammenfassung.) Seit dem 1. Mai 1938 wurde der Kraftfahrzeugverkehr über die bisherige deutsch-österreichische Grenze nur noch in der Richtung nach Österreich zollamtlich behandelt. Vom 15. Mai ab fällt die Zollüberwachung auch in dieser Richtung fort. Es gibt also hinfort keine Zollpassierschein-Grenze mehr zwischen dem Reich und dem Land Österreich.

Vom 15. Mai ab wird die Zollüberwachung der mit Zollpassierschein oder Zollpassierscheine in das Großdeutsche Reich einreisenden Kraftfahrzeuge und Wasserfahrzeuge ausschließlich an der Grenze gegen das politische Ausland vorgenommen. An dieser Grenze werden auch die Kraftfahrzeuge, normierte Fahrzeuge der Grenzverwaltung und die Zollpassierscheine der Interzonen-AB. ausgegeben.

Die Reichsfinanzverwaltung hat entsprechende Vereinbarungen mit den Zollbehörden, insbesondere mit dem DZG, getroffen. Vom 15. Mai ab werden außer den Zollpassierscheinen der Interzonen-AB. nur noch Zollpassierscheine des DZG, nicht mehr anderer Klubs ausgegeben. Die vor dem 15. Mai ausgeteilten, noch nicht abgelaufenen Zollpassierscheine, Zollpassierscheine, Kraftfahrzeuge-Bormerkscheine und Ein- und Ausreisepässe haben von diesem Zeitpunkt ab Gültigkeit für das gesamte Reichsgebiet.

Die Grenzregelung bedeutet nur eine Forderung der Zollgrenze zwischen dem Reich und Österreich. Es bedeutet noch nicht, daß der Kraftfahrer diese Zollgrenze ohne anzuhalten durchfahren darf. Die Zollgrenze muß vielmehr bis auf weiteres noch bestehen bleiben, vor allem für die Zwecke der polizeilichen Überwachung von Kraft- oder Wasserfahrzeugen mitgeführten Waren.

Die Verordnung über die Aushebung des Zollpassierscheines nach der Ostmark ist einer persönlichen Initiative des Reichsführers der NSDAP, und dem verbandswirtschaftlichen Entgegenkommen der einschlägigen Behörden zu verdanken. Sie wird allen Kraftfahrern eine große Freude und Erleichterungen bereiten.

Der Segen des Alters.

Drei lange Jahre donnerten nun bereits die Geschöpfe in Ost und West. Immer mehr Kräfte wurden an die alte Kirchenmauer geschlagen. Soeben dieser Trauerzeichen war ein Sohn des Dorfes geweiht. Nicht fern davon aber — hart an der Straße — wuchsen keine Gräber auf. Was dort der Kranz kündete, meldete hier ein kleines Kreuz: Opfer des Krieges! Sinnend schritt der alte Lehrer des Dorfes, um dessen Haupt schon das Weich des Alters flatterte, über die Ruhestätte der Toten. Er hatte sie alle wachsen und nun sterben sehen, deren Erinnerungsscheine man an diesen stillen Ort brachte. Und wie er so still dahinschritt und über den Sinn des großen Nordens nachdachte, blieb sein Blick an einem Kindergrabe haften. Wie hatten eine kurze Spanne nur und frisch dann fast jählich über einen großen Kranz, gewunden aus den Blumen des Feldes, hin. Die gleichen Blumen las er. Hier und dort wurden Vater und Sohn Opfer der Schlacht, einer weit draußen im Osten durch eine feindliche Kugel; das Kind hier ein Opfer der Hungerhölle.

Wie war es doch damals gewesen 1914, als der Vater auszog? Er, der stille Arbeiter von der nahen Zementfabrik, hatte Tag für Tag seinen Dienst ohne Murren getan. Ein Stiller im Lande war er gewesen. Still auch zog er dann hinaus, als der Ort kam. Nur mit weichen Augen sah er noch einmal über sein Kind und die alte Mutter hin. Seine Frau ruhte längst auf dem Friedhof. Und dann fand er plötzlich draußen im Toben der Schlachten. Karge Tage Urlaubstage verbrachte er im ersten Kriegsjahr noch voll innerer Freude. Wenig Briefe nur schrieb damals die alte Mutter. Sie erzählte ihm von den Sorgen und wieder einmal klang ganz jenseits etwas von der großen Ängsten der Mutter, die nun begann, auch nach ihrem alten Leben zu greifen. „Kur gu“, so schrieb sie, „dass es dem Kinde noch wohlgeht. Aber wann ist dieser Krieg zu Ende, der sich nun schon gegen uns Frauen und Kinder wendet?“ „Das ist Werd“, schrieb sie in ihm, „was die dort draußen gegen die Unmündigen daheim vollbringen. Blodade nennen sie ihr Vorhaben. Blodade, weil sie wohl nicht Werd sagen mögen. Sie finden nicht die Kraft, den deutschen Soldaten zu belagern, wohl aber den tauglichen Mut, gegen Kinder und Frauen den Hunger zu stellen!“ Ein paar mal rief er den Abwaschbügel hart durch, drei Schüsse peinigten zum Feinde hin. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter. Sein Leutnant war es — fast ein Knabe noch — aber nicht mehr zu jung, um nicht in der Seele dieses Mannes zu leben. „Schlechte Nachricht von zu Hause“, fragte er, „lassen Sie den Kopf nicht hängen, Alfons! Wir, Sie und ich, können nichts tun als nur den Ring sprengen zu helfen. Sehen Sie, wenn unser Volk einmal wieder befreien sein sollte, sein Gesicht auf die Spitze des Schwertes zu legen, dann muß es so frei und unabhängig sein, daß keine Blodade ausreicht, den Hunger in das Land zu tragen. Niemand darf auf uns in der Gewalt haben, daß wir keine Munition und keine Geschosse mehr bauen können. Unsere Generation wird das wohl nicht mehr schaffen, aber ich glaube, die nach uns kommen, werden es zwingen.“ Langsam mit schwerem, hängenden unter gelassen. Nun schaute er rückwärts über das Land hin, goldene Saat wuchs auf den Äckern. Da begriff der einfache Mann, daß jedes dort drüben den Sieg schon in der Tasche trug, denn unabhängig von der Sorge um ein Stückerl Brot und um jede Patrone braucht man nur den Mut, um siegen zu können.

Immer etlicher schloß sich der Ring der Feinde nun in den nächsten Jahren am Deutschland, und immer enger schürte man in Deutschland den Riem. Die Friedhöfe draußen und daheim wuchsen und wuchsen. Im diese Zeit war es, als den Soldaten ein Brief erreichte, in dem zu lesen stand von dem Tod der Mutter. „Dein Dunge“, so schrieb sein kriegsverleitet Kamerad, „ist nun zu uns gekommen. Wenig war können wir ihm geben! Rolle Gott, daß sein schwacher Körper weiter diese Zeit erträgt, damit Du vor neuem Leid bewahrt bleibst.“ Als Alfons diesen Brief gelesen, hat er nur ein paar mal trocken aufgeseufzt, dann aber still wie immer seinen Dienst weitergemacht. Als sein nächster Urlaub fällig war, fuhr er nur heim, um sein Kind zu begraben. Die Dorfbewohner sind ihm sehr ausgewichen, wenn er durch das Dorf schritt zu seinem leeren Hause hin. Er ist auch nur wenige Tage daheim geblieben. Als er fertig, legte er dem Jungen seines Kameraden, der seinem Kinde die letzten Stunden des Lebens verbracht, die Hand auf den Kopf und sprach: „Denn an den Segen der Älter!“ Niemand hat ihn verstanden, das Kind nicht und auch nicht der Kamerad! Wir aber wissen, daß in dieser Stunde in dem einfachen Manne das große Erkennen wach war: Ein Volk kann nur leben, wenn es unabhängig ist vom Ausland in den entscheidenden Gaben des Lebens. Sie heißen: Brot und Eisen!

Was damals einige erkennen, ist heute dem gesamten Volke zum Bewußtsein gekommen. Unsere Jungen und Allerjüngsten sind sich bereits dessen bewußt, daß nur ein mehrheitliches, unabhängiges Volk auch ein starkes Volk sein kann. In den Schillerarbeiten des großen „Hilf-mit!“-Wettbewerbes „Volksgemeinschaft — Schicksalsgemeinschaft“ kommt dieses Erkennen sichtbar zum Ausdruck.

Die Tschechen eine Minderheit im eignen Lande

Englische Kritik an der eignen Politik.

London, 10. Mai. Der bekannte englische Schriftsteller Sir Philip Gibbs beschäftigt sich in einer Aufschrift an die „Times“ mit zwei Fragen, die ihn aus dem deutschen Rundfunk häufig zum Subjektivisten Problem vorgelegt worden seien und die er selber habe beantworten können.

Gibbs schreibt, er finde, die öffentliche Meinung in Deutschland bemühe sich um freundliche Beziehungen zu England. Aber man verliere den Gedanken an die nationale Ehrlichkeit des politischen Denkens in England. Hinfällig der Ehrlichkeit fragt Philip Gibbs zum Beispiel, wie es möglich sei, daß England an die Freiheit des Selbstbestimmungsrechtes der Völker glaube und dennoch den Subjektivisten das Recht verweigere, sich von der Herrschaft der Tschechen zu befreien, die in jener ethnographischen Sinnwidrigkeit, die sich tschechoslowakische nenne, tatsächlich eine Minderheit unter den anderen Volksgruppen seien. Warum, so frage man, und mit welchem Recht widerlege sich England einer Vereinigung der Subjektivisten mit den deutschen Volksgenossen. Er, Gibbs, müsse zugeben, darauf keine richtige Antwort zu wissen.

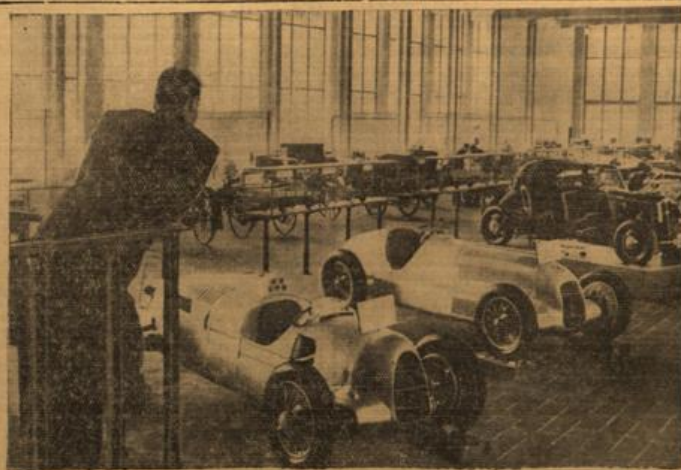
Die zweite Frage sei: Warum sollte sich England der Gefahr eines Konflikts aussetzen, um das künftige Staatsgebilde aufrechtzuerhalten, das auf dem kleinen Raum all das Völkergemisch der alten österreichischen Monarchie herberge. Wiege das in der gegenwärtigen politischen Linie Englands, so frage man, wenn ja, welcher Sinn liege in ihr. Auch diese Frage sei schwer zu beantworten.

Der Berliner Gesandte bei Dr. Beneš.

Prag, 10. Mai. Der Präsident der Republik empfing am Dienstag den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Berlin, Dr. Bojta Mařan.

5000 Postbeamte stoßen zu Henlein.

Reichenberg, 11. Mai. (Zusammenfassung.) Die Einigung des Sudetendeutschen, die sich in den letzten Wochen in elementarer Kraft durchgesetzt hat, hat weitere große Fortschritte gemacht. Am letzten Sonntag haben sich in Reichenberg die Vertreter der 5000 Mitglieder umfassenden Gewerkschaft der Arbeiter einmütig für den Austritt aus dem Sozialdemokratischen Gewerkschaftsbund ausgesprochen, um sich dem nationalen Verband der deutschen Arbeiter anzuschließen.



Neue Abteilungen im Deutschen Museum in München.

Im Deutschen Museum in München wurden neue Abteilungen eröffnet, die alle für den Fortschritt wesentlichen Konstruktionen des deutschen Automobilbaus enthalten. Unser Bild zeigt einen Blick in eine der neuen Abteilungen.

6905 Teilnehmern durchführte. Besonders zu erwähnen sind die Betriebsgemeinschaften, die in immer größerem Maße in zahlreichen Betrieben aufgebaut werden.

An Hand des gegebenen Berichtes ist die vielseitige sozialpolitische Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront klar erkennbar. Der deutsche Arbeiter soll wissen, daß seine Organisation für ihn arbeitet, ihm in allen Lebenslagen hilft und somit dazu beiträgt, sein Leben zu verbessern und seine Arbeitskraft zu erhalten.

Jugendschutz ist Volksschutz.

Einzelvorschriften zur Kinderarbeit und Arbeit von Jugendlichen.

Aus dem nunmehr amtlich veröffentlichten Wortlaut des neuen Jugendschutzgesetzes sind noch wichtige Einzelheiten ergänzend zu berichten. Dem Gesetz wurde durch die Reichsregierung folgender Vorpruch vorangestellt:

„Jugendschutz ist Volksschutz. Alle Jugendlichen zu körperlich und seelisch gesunden Volksgenossen zu erziehen, ist politische Notwendigkeit und nationalsozialistische Pflicht. Es ist der Wille der Reichsregierung, der deutschen Jugend Schutz und Förderung zuteil werden zu lassen und damit ihre Leistungsfähigkeit zu heben. Dient die Verwirklichung folgender Grundgedanken: Kinderarbeit ist grundsätzlich verboten. Die Jugendlichen werden durch Bezeichnung der Arbeitszeit und durch Verbot der Nachtarbeit vor übermäßiger Beanspruchung geschützt. Die zur beruflichen Weiterbildung, zur körperlichen Erziehung, zur Gewöhnung der Verantwortlichkeit und zur staatspolitischen Erziehung notwendige Freizeit wird sichergestellt. Der Urlaub der Jugendlichen und seine sinnvolle Ausnutzung werden gewährleistet.“

Von dem grundsätzlichen Verbot der Kinderarbeit sind Ausnahmen nur nach im Gesetz genau angegebenen Vorschriften möglich. Hiernach dürfen volksschulpflichtige Kinder nur beschäftigt werden, wenn dem Unternehmer vor Beginn der Beschäftigung eine Arbeitskarte des Kindes ausgestellt worden ist. Volksschulpflichtige Kinder über 12 Jahre dürfen mit leichten Arbeiten im Handwerks- oder Gewerbe- oder in Betrieben von Katern, mit anderen Vorgesängen und mit Handreichungen beim Sport beschäftigt werden. In Familienbetrieben ist auch eine Beschäftigung mit anderen Arbeiten zulässig, soweit nicht der Reichsarbeitsminister sie ausdrücklich als unangelegen bezeichnet hat. Aber auch für diese leichten Arbeiten der über 12 Jahre alten Kinder gelten noch Beschränkungen. Die Kinder dürfen nur zwischen 8 und 19 Uhr und nicht vor dem Vormittagsunterricht beschäftigt werden. Ihre Beschäftigung darf nicht länger als zwei Stunden, während der Schulferien der Stunden nicht mehr als drei, während der Schulferien sind die Kinder mindestens 15 Werktage, möglichst aufeinanderfolgend, von der Beschäftigung freizulassen. An Sonn- und Feiertagen dürfen Kinder nicht beschäftigt werden. Zulässig sind Handreichungen beim Sport für die Dauer von vier Stunden. Bei Kunstreitveranstaltungen kann das Gewerbeaufsichtsamt ausnahmsweise die Beschäftigung von Kindern zulassen, wobei für kleine Kinder noch besondere Einschränkungen Geltung haben. Kinder, die nicht mehr volksschulpflichtig sind, dürfen, mit Vaulen, bis zu sechs Stunden täglich beschäftigt werden.

Im übrigen ist jeder Betriebsleiter, der Jugendliche beschäftigt, verpflichtet, ein Verzeichnis der Jugendlichen mit Tag und Jahr ihrer Geburt, Urlaub usw. zu führen. Er hat ferner einen Abdruck dieses Jugendschutzgesetzes an geeigneter Stelle im Betriebe auszulegen. Die tägliche Arbeitszeit mit Vaulen an lästiger Stelle im Betriebe bekanntzumachen und diese Unterlagen dem Gewerbeaufsichtsamt auf Verlangen vorzuzeigen.

Klarheit zwischen Gast und Wirt.

Nach dem Umbruch sah sich auch das Beherbergungsgewerbe vor neue Aufgaben gestellt. Als wichtigste städtische Träger des Fremdenverkehrs sollten die einzelnen Betriebe beste Leistung an Unterkunft, Verpflegung, Bedienung und Dienstleistung erbringen und dabei die Atmosphäre der Gastlichkeit schaffen. Eine der ersten Erfordernisse war die Befreiung solcher Wettbewerbsbegriffe, die aus der Notlage während der Kriegszeit entstanden waren. Die Fachgruppe Beherbergungsgewerbe hat bei ihrer praktischen Arbeit immer die fünf folgenden Grundsätze herausgehoben:

1. Die Wettbewerbsmaßnahmen sind nicht auf das Wohl des einzelnen, sondern auf das Gesamtwohl des Gewerbes und damit auf das Gesamtwohl der deutschen Wirtschaft abzustellen.
2. Im Angebot interessierte nicht der Preis als solcher, sondern seine Beziehung zu den Einzelleistungen; darum muß
3. jeder Gast aus dem Angebot erkennen, welche Leistungen er für den geforderten Preis in Anspruch zu nehmen hat und
4. welcher Inhalt den einzelnen Leistungen zugrunde liegt.
5. Der Gast muß von verärgelnden Zuschlägen befreit werden.

Diese Grundsätze, die von allen Betrieben im Wettbewerb um den Gast Preiswürdigkeit und Preislichkeit fordern, wurden in den Richtlinien zum klaren Preisangebot zusammengefaßt. Jeder Reisende kann überzeugt sein, daß er heute überall die gleiche Rechnungsstellung zu erwarten hat, weiterhin kommt durch die Erhebung eines einheitlichen Bedienungsgeldzuschlages die Zahlung von Zu-

Aus Kunst und Leben.

• Neues Tanzspiel von Othmar Gerster. Othmar Gerster, der Komponist der meistgekauften zeitgenössischen Oper „Enoch Arden“, hat ein vollstündiges Tanzspiel „Der ewige Kreis“ geschaffen, das am Duisburger Stadttheater zur Aufführung gelangte. In fünf Bildern sieht der Zuschauer die Natur wie im menschlichen Leben immer wieder vollziehende Kreislauf des Lebens und Verfalls vorüber. Am Vorabend seiner Hochzeit schließt ein junger Bauer auf dem Heuwagen ein. Im Traum erlebt er den Wechsel der Jahreszeiten und — als Geliebte einer Tänzerin, als Jäger, als alter Mann und als Teilnehmer eines Maskenfestes — sein eigenes Alter. Schließlich erwacht er und feiert — froh, daß alles nur ein Traum war — seine Hochzeit. In rhythmischer und harmonischer Charakterrollen, trotz linearer Stimmlinien bemerkenswert klügeligen Tänzen vom behaglichen Ländler bis zum modernen Gortz und Ciep und in melodisch reizvollen, Rhythmusgeprägten Musikstücken des meisterlich behandelten Orchesters erweitert sich Gerster wieder als ein schöpferisch selbständiger, das tänzerische Element seines Vortrags reiflos ausklopfender Musiker von Format.

Theo H. Sprungli.

• Filmaufnahmen im Kaiserlicher Opernhaus. In Barentz ist eine 150 Köpfe starke Expedition der Na eingetroffen, die unter der Leitung von Karl Karl dem Film „Götter und Götter“ in der Götterwelt drehen. Ein großer Teil der Aufnahmen wird in dem von Bibiana im Jahre 1748 erbauten ehemaligen markgräflichen Opernhaus aufgenommen, dem schönsten und besterhaltenen deutschen Barocktheater. Die Hauptrollen des Films werden von Bibi Kraus, Bibi Mittersted, Georg Alexander und Gustav Walbau gespielt.

• 200 Gelpräde auf einer Fernschleife. Das neue Fernschleife Berlin-Weipen arbeitet zunächst die Fährung von 20 Fernschleifen. Das ist der erste derartige Dienst in der Welt. Das System läßt sich, wie die „Mittelbau in Wissenschaft und Technik“ mitteilt, ohne weiteres auf 200 Gelpräde erhöhen.



Schlagen wie Schupphgeld, Licht- oder Heizungsgeld in Fortfall.

Eine andere Maßnahme ging darauf hinaus, die Leihgassarten wie Zimmerheizung, Frühkühl, Benzin- und Halb-Benzin festzusetzen. Darüber hinaus sind die Begriffe für Hotel, Gasthaus, Kaffeehaus, Fremdenheim und Kurhaus zu einheitlich festgelegt worden, daß der Gast schon von vornherein im Klaren darüber ist, welche Leistungen er zu erwarten hat.

Preisverzeichnisse müssen vorhanden sein.

Wie der Reichskommissar für die Preisbildung mitteilt, rät die Abrechnung der Preise in Geld- und Sachleistungen (einschließlich Speiseleistungen) durch die zuständigen Stellen immer noch auf Schwierigkeiten, weil nicht in allen Gaststättenbetrieben Speisekarten geführt werden. Aber auch dort, wo solche vorliegen, sollen immer noch Speisen verzeichnet werden, für die Preisverzeichnisse nicht vorhanden sind. Dieser Zustand kann sich bei den erforderlichen Nachprüfungen sehr leicht zum Nachteil der Betriebsinhaber auswirken. Es ist ferner zu beachten, daß jede Speisekarte mit dem Datum versehen ist.

Hausfrauen-Wünsche.

Das Regiment des Winters ist wieder einmal zu Ende. Der Gelang der Vögel verkündet uns jeden Morgen aufs neue: „Der Frühling ist da, der Sommer ist nah!“ Bald wird die Hitze kommen und damit wird für jede fortschrittliche Hausfrau eine Kühlvorrichtung zum heftigsten Wunsch. Besonders die hitzeleidenden Hausfrauen wissen oft nicht, wie sie Speisen kühl und frisch halten soll, um nichts verderben zu lassen. Unsere liebe Mutter Natur ist ja leider zu gerecht, sie gibt nämlich ein „Frühlingserwachen“ auch den niedrigen Lebewesen, sehr zum Schaden unserer Gesundheit und auch unseres Geldbeutels. Um unsere wertvollen Nahrungsgüter vor dem Verderb durch diese Witterungen zu schützen, müssen wir versuchen, die Wärme auszuscheiden. Dies geschieht in einfachster Art durch künstliche Kühlung bei der Lagerung und bei den eventuell notwendigen längeren Transporten zum Erzeuger bis zum Verbraucher. Leider wird nun in den Haushalten diese „Kühlkette“ meist nicht fortgesetzt.

Nach Fachschätzungen sollen in Deutschland noch nicht 10 % aller Haushaltungen einen Kühlschrank besitzen. Daher wird auch erwartet, daß wir jährlich noch Milliardenverluste an verdorbenen Lebensmitteln haben. Das kann und darf nicht so weitergehen. Wir können zur reibenden „Nahrungsfreiheit“ nur kommen, wenn wir unsere Nahrungsgüter möglichst reiflos erhalten und verwerten. Für alle leicht verderblichen Lebensmittel ist ein Kühlschrank der ideale Aufbewahrungsort, er sollte daher in keinem Haushalt fehlen. Handel und Industrie ermöglichen durch reiche Auswahl und bequeme Zahlungsweise jedem die Anschaffung eines geeigneten Kühlgeräts. Wer erst einmal im Besitze eines Kühlschranks ist, betrachtet ihn als eine Selbstverständlichkeit. Wenn auf der einen Seite die Landwirtschaft zur Sicherung der Nahrungsfreiheit aufgerufen wird, so ist es andererseits Pflicht jedes Verbrauchers, nichts verderben zu lassen.

Die Wiesbadener ff bei der ersten Wiederholungsübung zum SA-Sportabzeichen. Nachdem bereits am 24. April der größte Teil der Wiesbadener ff-Führer und ff-Männer die erste Wiederholungsübung zum SA-Sportabzeichen durchgeführt hatte, traten am vergangenen Sonntag die beim ersten Termin verhinderten ff-Kameraden hierzu an. Der 15 Kilometer lange Marschweg führte die Teilnehmer mit frohem Gelange vom Diengebäude der 78. ff-Standarte aus zunächst durch die Bahnhofsstraße bis zu den Eisweihern, dann quer durch Feld und Wald über den Schieferstropf zur Erlenwand und von dort durch die Karlsruher Straße bis zum Marschgangsplatz in der Waldmühlstraße. Im Gehrenbach, gegenüber dem neuen Schützenhaus, wurde der Marsch für kurze Zeit unterbrochen, während der die Männer eine Prüfung im Entfernungs-schießen ablegten mußten. In beiden Abteilungen wurde der Marsch von allen Teilnehmern geschlossen in der vorgeschriebenen Zeit von 2½ Stunden zurückgelegt und somit von allen Trägern des SA-Sportabzeichens innerhalb der Wiesbadener ff der Beweis geleistet, daß sie berechnete Weisheit dieses vom Führer geleiteten Leistungsabzeichens sind.

Gemeinschaftsappell beim Postamt Wiesbaden. Zur Einführung des neuen Amtsleiters Oberpostsekretär Philipp Reimer fand beim Postamt ein Gemeinschaftsappell statt. Nach der Einführung durch den Postkammerherrn unter Leitung seines Dirigenten Wilhelm Kötterpeter mit dem Sängerkreis „Gott mit euch, Gott mit euch“, eröffnete der

Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

DAF, Kreis Wiesbaden, Lüneburger, 41, Persenstr., Sammel-Nr. 200 41

Beschwerden des Kreisleiters: Diensttage u. Festtage 1. bis 10. Uhr

Freier Feierabend.

Kellners-Theater.

Donnerstag, 12. Mai, Die Verbannten. Lustspiel in 5 Akten von Sigmund Graf. Beginn 20 Uhr.

Volkshochschule.

Donnerstag, 12. Mai, Volkshochschule, Vortrag von Staatsminister Graf Dr. Paul Schmidt. Reichsbürgerschaft. Der deutsche Raum als wirtschaftliches Schicksal. Beginn 20 Uhr.

Deutsche Sammlergemeinschaft der NSD. „Kraft durch Freude“.

Die Deutsche Sammlergemeinschaft als die parteiamtlich durch die NSD. „Kraft durch Freude“ eingetragene Einheitsfront der deutschen Sammler ist nunmehr auch in Wiesbaden ins Leben getreten worden. Die Deutsche Sammlergemeinschaft hat die Aufgabe, das Sammeln von Volkswerten, Münzen, Medaillen und ähnlichen Kleinodien, das bisher nur Aufgabe bevorzugter Kreise war, in die weitaussten Kreise des Volkes hineinzuführen. Rühmte Einzelheiten und Auskunft über Mitgliedschaft und dergleichen erteilt die Kreisstellen der NSD. „Kraft durch Freude“, Bärenstraße 8, 2.

Neue AdS-Sportkurse.

Reiten.

Freitag, 12. Mai, abends 20 Uhr, findet im Tatterfall Weis, Stallgasse 2, die Einstellung für die nächsten Ritt statt. Die Gebühr für 6 Unterrichtsstunden beträgt 9 RM. und muß an diesem Abend bezahlt werden.

Tennis.

Sonntag, 13. Mai, abends 20 Uhr, findet im Tatterfall Weis, Stallgasse 2, die Einstellung für die nächsten Ritt statt. Die Gebühr für 6 Unterrichtsstunden beträgt 9 RM. und muß an diesem Abend bezahlt werden.

Reichsleistungssportabzeichen.

Mittwoch, 10. Mai, Reichsleistungssportabzeichen.

Samstag, 16. Mai, Reichsleistungssportabzeichen.

Wiesbadens Schuljugend einigabereit

Im Kampf um Deutschlands Knochenfreiheit.

Wettbewerbsarbeiten sind ausgestellt.

In der Adolfsstraße 1a ist jetzt in einem größeren Geschäftsraum eine Ausstellung eröffnet und zur freien Besichtigung an den Nachmittagen freigegeben worden, die eine Vielzahl von Schülerarbeiten zeigt, die im Rahmen des Schulwettbewerbs anlässlich der Knochenjammung angefertigt worden sind. Mit größter Begeisterung hat sich Wiesbadens Schuljugend nicht nur zur Knochenjammung zur Verfügung gestellt, auch bei dem Wettbewerb war die Beteiligung recht groß. Die Ausstellung zeigt nun die Er-



Mit dem 1. Preis ausgezeichnet

wurde dieses Plakat von Ferdinand Jäggig vom Staatlichen Gymnasium.

gebnisse der Schülerarbeiten in Form von Zeichnungen, Malereien, Plakaten, Postern und schriftlichen Arbeiten. Es sind darunter recht hübsche Sachen, die man zu sehen bekommt und die mit viel Lust und Liebe, teilweise bereits über dem Schülerdasein stehend, angefertigt wurden.

Bei Eröffnung der Ausstellung begrüßte der Kreisbeauftragte der NSDAP für Unterrichtsangelegenheiten beim Kreiswettbewerbsleiter, Erich Walther, die Vertreter der Partei, der Schreier und die Beiräte und gab nochmals einen Überblick über die Bedeutung der Unterrichtsarbeit vor allem der Knochenjammung. 1933 führten wir noch 20 000 Tonnen Knochen aus dem Ausland ein. Dies ist ein Luxus, den wir uns auf die Dauer nicht leisten können. Daher muß die Parole im Zeichen des zweiten Vierjahresplanes lauten: Altmateriale sammeln und es der Weiterverarbeitung zuführen.

In einem Schaulustigen lesen wir ein Plakat, auf dem geschrieben steht: „Knochen kosten und schaffen Devisen“.

Betriebszellenobmann Kilian den Appell. Der neue Amtsleiter begrüßte darauf die Gefolgschaft. Seinen Worten legte er den Ausdruck des Reichsarbeitsführers Dietrich Führer in die Hand, der die Gefolgschaft als „Kraft durch Freude“ bezeichnet. Mit seinen Ausführungen gewann er sich die Herzen der Gefolgschaftsmitglieder. Sie zeigten nicht nur von einer hohen Auffassung der Pflichten eines nationalsozialistischen Betriebsführers, sondern ließen auch den warmherzigen Menschen erkennen. Volkstamann Fährus entbot dem neuen Amtsleiter die Grüße der Gefolgschaft und führte dabei unter der begeisterten Zustimmung des Personals aus, daß die Gefolgschaft die Gewissheit habe, daß hinter den Worten über die Gefolgschaft und die Kameradschaft die Überzeugung und der Wille des alten, aktiven Offiziers und Frontkämpfers stehen. Reichsleiter Fährus dankte dem neuen Amtsleiter für die Grüße der Gefolgschaft und führte dabei unter der begeisterten Zustimmung des Personals aus, daß die Gefolgschaft die Gewissheit habe, daß hinter den Worten über die Gefolgschaft und die Kameradschaft die Überzeugung und der Wille des alten, aktiven Offiziers und Frontkämpfers stehen. Reichsleiter Fährus dankte dem neuen Amtsleiter für die Grüße der Gefolgschaft und führte dabei unter der begeisterten Zustimmung des Personals aus, daß die Gefolgschaft die Gewissheit habe, daß hinter den Worten über die Gefolgschaft und die Kameradschaft die Überzeugung und der Wille des alten, aktiven Offiziers und Frontkämpfers stehen.

— Kameradschaftsabend der NSD. Siegreich und mit vereinten Kräften konnte auch die diesjährige Winterhilfschaft wiederum gelingen werden. Dies drückte Amtsleiter Dr. Weh in einer humorvollen Ansprache, die er an die zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend versammelten Kameradschaften und Amtsleiter der Ortsgruppe Nord unter Leitung des Ortsgruppenleiters Dietrich richtete, zum Ausdruck. Namens der Partei dankte der Leiter der Ortsgruppe Nord, Dr. Wagner, allen Beteiligten, die zum Gelingen des Winterhilfswerks beigetragen haben. Die reichhaltige Vortragsfolge, von Frau Cronen und Amtsleiter Fährus geschmackvoll zusammengestellt, bot manch hübscherlei Leistung. Gelungensvorträge des in farbenreichem Gewand auftretenden jugendlichen Sprechers „die junge Gode“ (Leitung Walter Fährus), sowie der Wiesbadener Chorvereinigung, welche als mit Vortragsführungen von Margot Fährus (Deutsches Theater), und den Volkstänzen der Amtsleiterinnen und Amtsleiter. Der neunzehnjährige Altdeutsches Paul Kuhn erntete mit seinen hübschsten Vorträgen reichen Beifall, und ein sorgfältig einstudierter Schwan „Der Rebell“, zeigte, daß auch dieser Mann oft mit Geduld und Umsicht den Nachschauen des täglichen Lebens begegnen muß. Ein gemütliches Gemeinschaftsabend bildete den Abschluß des wohlverdienten Kameradschaftsabend.

— Die Kasseler Familiengeheimnisse. Die Kasseler Familiengeheimnisse sind am Dienstagabend bei zahlreicher Beteiligung in Gumburg in einem Vortrag verbunden mit gemütlichem Beisammeln, den der Begrüßung durch den Schriftführer Walter i. R. With Müller sprach der

Nach immer müssen wir für Millionen Reichsmark Devisen aufwenden, um Knochen aus dem Ausland einzuführen, daher Knochen kosten Devisen. Die Parole muß lauten: „Knochen schaffen Devisen“. Aus den Knochen werden unzählige deutsche Wertstoffe hergestellt, deren Export Deutschland Devisen bringt.

Mit tatkräftiger Unterstützung des NS-Lehrerbundes wurde gegen Ende des vorigen Jahres die Knochenjammung



Eine preisgekrönte Arbeit

von Juge Jacob von der Oberstraße der Englischen

Gräfin.

durch die Schulführer organisiert. Das seitherige Sammelergebnis war recht erfreulich. Während vorher das Aufkommen an Knochen aus den Haushaltungen gleich Null war und nur ein geringer Teil an den Müllplätzen als hart entwertete Knochen geborgen werden konnten, wurden durch die Schulführer im Dezember 65 Zentner, im Januar 135 Zentner, im Februar 210 Zentner und im März bereits 230 Zentner Knochen gesammelt. Kamentlich die Volks- und Mittelschulen haben sich an der Knochenjammung am erfolgreichsten beteiligt, leider läßt jedoch, wie Dr. Walther ausführte, das Sammelergebnis einiger höherer Schulen noch sehr zu wünschen übrig.

Um die Schulen, die sich am erfolgreichsten an der Knochenjammung beteiligten, auszuzeichnen, wurde eine Urkunde angefertigt, die im Anschluß an die Ausführungen von Dr. Walther durch Dr. Krumm an die Schulführer verteilt wurde. Er zeichnete auch die Preisträger des Schülerwettbewerbs durch Urkunde und Buchpreise aus, wobei zu bemerken ist, daß die Arbeit nur dann bewertet wurde, wenn der Verfasser in der Zeit vom 1. Februar bis 15. März mindestens 15 kg Knochen abgeliefert hatte. Es kam also nicht nur darauf an, in der Theorie den Gedanken der Knochenjammung richtig zu haben, es mußte auch von dem Wettbewerber in der Praxis bewiesen werden, daß er durch das Abliefern von Knochen, den hohen Wert der Sammlung erkannt hat.

Alle Eltern sollten sich mit ihren Söhnen und Töchtern die Ausstellung ansehen, die ein treffliches Zeugnis ablegt von der Begeisterung mit der unsere Wiesbadener Schuljugend dem Ruf der Knochenjammung und dem Wettbewerb gefolgt ist.

Vorstand Konrektor Rudolf Dieck laschuldig über das Thema: „Zwei romantische Ruhestätten nassauischer Fürsten“. König Adolf von Nassau wurde durch die Erinnerungsdenkmäler der Göttingen und Kloster Rosenthal, die der Reiner liebevoll in Verbindung mit der geistlichen Überlieferung befreit und in Photographien zeigte, in seiner Tragik lebendig und in seiner Bedeutung gezeichnet.

Es küßt den Mund u. wärmt den Mogen

VIVIL

ist doppeltes Behagen!

gegenüber dem Zerbroch, das seine Gegner aus ihm nach einem frühen Ende machten. Die zweite Ruhestätte, die in den Bereich der interessanten Ausführungen gezogen wurde, betraf das Waldgrab des letzten, 1888 entthronten Herzogs Adolf von Nassau im Schloßbezirk Hohenburg bei Bad Lög in Oberbaden, wo der Herzog außerhalb seines einstigen Landes aus eigenen Wunsch die letzte Ruhe fand, eine Stätte, die nur wenigen bekannt geworden ist, für die Geschichte Nassaus aber ihren Wert besitzt. Der Vortrag wurde sehr heftig aufgenommen. Später folgte ein Besuch des Gedächtnisjammers für König Adolf im Turm der Burg, wo noch mancherlei Ergänzungen sein Bild vervollständigen konnten.

Einnahme der „Opelkette“. Am Sonntag, am 11. Mai, findet die Einweihung der am Verschönerungsverein Gumburg Dr. J. C. Wilhelm von Opel gewidmeten großen Schutzhütte am Ausgang des Rietels statt.

Freiwillige für Militärtauch. Das Pioneer-Bataillon 38 stellt bis Oktober 1933 noch Freiwillige für das Militär-Korps ein. Ungenommen werden Männer aller Altersstufen. Voraussetzung ist, daß der Freiwillige bereit ist, sich auf 12 Jahre zu verpflichten und, soweit er dem Geburtsjahrgang 1915 oder einem jüngeren Jahrgang angehört, seiner Arbeitsdienstpflicht genügt hat. Weiter der Ausübung auf einem Auftrags werden keine weiteren Bedingungen gestellt. Bewerbungen sind zu richten an Pioneer-Bataillon 38, Raim-Kassel, an der Kaiserbrücke.

Die Gumburger kommen wieder. Der Reichsstaatsminister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern die Befestigung einer

beseitigt den Zahnbelag
und hält den Atem rein

Gartenschirme

Gartenmöbel • Liegestühle

Heerlein

Rohr-
Spezialhaus Goldasse

Reichsfender Frankfurt

Donnerstag, 12. Mai 1938.

6.00 Uhr. 5.45 Ruf ins Land. 6.00 Toccata —
Wogenpred. 6.30 Konzert. 7.00
Nachrichten. 8.00 Zeit. Wetter. 8.05 Wetter.
8.10 Gemacht.

8.30 Großer Klang zur Wertpause. 9.40 Kleine Kai-
schlage für Ruhe und Gans. 10.00 Schulfest. 11.30
Vortrag. 11.40 Wetter. 11.40 Bolt und
Wirtschaft. 11.50 Offene Stellen.

12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 13.15
Konzert. 14.00 Zeit. Nachrichten. 14.10 Lokale
Finger. 15.00 Silberbuch der Woche. 15.30 Für
unser Kinder.

16.00 Konzert. Gedenken und heute — Musik für alle
Zeite. 18.00 Zeitungsleser. 18.30 Der fröhliche
Vautpfeifer. 18.50 Allerlei vom Sport der Woche.
19.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. Sonderwetterdienst
für die Landwirtschaft. 19.10 Bolt (Singt,
spielt und plaudert).

20.00 Begegnung auf der Tonleiter. 20.30 Fröhliche
Waldweide. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.15 Wetter.
Nachrichten. Sport. 22.30 Unsere Kolonien. 22.30
Unterhaltung und Tanz. 24.00 Musik.

Rasenmäher

L. D. JUNG
in großer Auswahl Mauriliusplatz

WALHALLA

Film und Varieté

Mittwoch

Donnerstag

letzte
Tage!



ERSTER FILM VON DEN
OLYMPISCHEN SPIELEN BERLIN 1936
GESTALTUNG: LENI RIEFENSTAL

2. Woche

Führer-Reise nach Italien!

Freitag

Feierliche Erstaufführung
des zweiten Films

Fest der Schönheit

Gestaltung: Leni Riefenstahl

3 00 5 40 8 30

JUGEND HAT ZUTRITT
(Geschlossene Vorstellungen)

Erfolge, man soll es nicht verschweigen,
den bringen Tagblatt-Kinzeigenen.

Großes Militär- Doppelkonzert

anlässlich des 125-jährigen Regiments-
jubiläums des ehem. Füsilier-Regiments
von Gersdorf (Kurb.) Nr. 80

Freitag, 13. Mai, 20 Uhr im Kurgarten

Armeeerschaband

Regiments-Musik Inf.-Regt. 87, Leitung:
Stabsmusikmeister E. Krause, Ehem.
80er Kapelle, Leitung: Obermusik-
meister a. D. W. Jung.

Illumination des Kurgartens

Eintrittspreis: 1 RM., für Dauer- u. Kurkarteninhaber: 0.60 RM.



125jähriges Regimentsjubiläum

des ehem. Füsilier-Regiments von Gersdorf (Kurb.) Nr. 80 und

Wiedersehensfeier

aller ehemaligen Achtziger und ihrer
Kriegstruppenteile in Wiesbaden vom 13. bis 16. Mai 1938

FESTFOLGE:

Freitag, den 13. Mai, 20 Uhr, großer Armeeerschaband, aus-
geführt von der Kapelle des I. R. 87 und der ehem. 80er Kapelle.

Sonntag, den 14. Mai, 20 Uhr, Kameradschaftsabend aller ehem. 80er (ohne Frauen).

Sonntag, den 15. Mai, 11 Uhr, feierliche Traditionsübergabe an das III./I. R. 87 Exer-
zierplatz (Gersdorffstraße), anschließend Marsch durch die Stadt (Schiefersteiner Straße, Ring,
Rheinstraße, Wilhelmstraße); im Zuge marschieren zehn Gruppen in Uniform früherer
Zeiten. — 12.30 Uhr Vorbeimarsch in der Wilhelmstraße (Nahe Theater) — 16.30 Uhr
Kameradschaftliches Zusammensein und Tanz.

Montag, den 16. Mai, 12 Uhr, Rheinfahrt ab Wiesbaden-Biebrich.

Auskünfte und Kartenverkauf in der Geschäftsstelle: Gasthaus Holtmann, Friedrichstraße 31,
ab Mittwoch, den 11. Mai. — Die Bevölkerung wird gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Heil Hitler! Die Verbandsleitung.

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im
Anzeigenteil des Wiesbadener Tagblatt's

Ein Aven'euerfilm von Niveau!

Mit
Versiegelter
ORDER

TOBI
EIN
KARL ANTON-FILM

mit Victor de Kowa / Paul Hartmann
Suse Graf / Tatjana Sois / Westermeyer

Victor de Kowa

der seine Rolle ausgezeichnet entwickelt,
vom tollen versnobten Tunichtgut, hinüber
bis zum großartigen Karl, der sein
Leben dafür hergibt, um das Werk zu
erhalten, ein Kabinetstück

Paul Hartmann

eine besonders überzeugende Leistung

Suse Graf

mit ungemein natürlichem, klarem und
sympathischem Spiel

Ein vom ersten bis letzten
Bilde fesselnder Film

Ab heute

FILM-PALAST

Wo. 4, 6.15, 8.30 - 50, -75, 1.-, 1.25, 1.50

La Rindertett

hat laufend
abzugeben
Otto Schneider,
Kaiserstraße 7,
Wiesbaden

Autovermietung

an Selbstfahrer.
H. Wesle,
Ketteldamm 21,
Ruf 27188.

Haarkunst Wenzler

Rheinstraße 21 • Neben der Hauptpost • Fernruf 26101

Dauerwellen
Haarfarben
Blondieren
Tönen
Große Parfümerie • Herren- • Salons

Nordmöbel

eigene Anfertigung
Kunst u. Technik
Denkmal
Rheinstraße 62

Preiswerte Reisen nach LONDON

im August und September 1938
mit M. S. „Monte Pascoal“ der
Hamburg-Süd — Fahrpreis ab 70 RM.
Prospekte und Platzbelegung
durch die Vertretung

Hapag-Reisebüro A. Bartholomae
Taunusstraße 3 Fernruf 23200

Becker XXXIX.

Mainz-Gonsenheim

bekanntes Speisephaus
täglich frischer Spargel

Telephon 31278

Kleinanzeigen geben schnell
Jede Antwort auf der Stelle!

Harth

Zur
Käse-Werbewoche!

Limburger Käse	14
Allgäuer, 20% F. i. T., 125 g	
Allgäuer Emmentaler	33
o. Rinde, 45% F. i. T., 125 g	
Allgäuer Schweizer	35
Käse, 45% F. i. T., 125 g	
Deutscher	
Edamer Käse	25
40% F. i. T., 125 g	
Deutscher Camembert	20
Käse, 45% F. i. T., ca. 80 g-Schachtel	
Schne-Schichtkäse	40
20% F. i. T., 300-g-Paket	

Union-Theater

Rheinstraße 47
zeigt nur einige Tage
„JANA“, ein Frauenstück
! ! Lily Maranbach, Rudolf Carl
Ein Liebesroman inmitten der
bezaubernden Schönheit des
Böhmerwaldes!
Am Samstag auf viele Wunsch
nachmal: „Rendezvous in
Wien“, M. Schneider, W. A.
Retty, A. Sandrock

Urania-Theater

Bleichstraße 30
Nur 3 Tage!
**Brand
in der Oper**
mit Gustaf Gründgens
und Gustav Fröhlich
Ein spannender,
hochinteressanter Film.
Täglich ab 4 Uhr.

Deine Nerven

erhalten durch Schlaf neue Kraft-
reserven. „Ernerous“, das reine
Pflanzenprodukt, schenkt tiefen
Schlaf. 1/2 fl. 1.25 RM., 1/4 fl.
2.35 RM. Reform- und Kräut-
haus Reuter, Rheinstraße 71.

H. Maus

Messerschmiedemeister
schleift alles
Friedrichstr. 55 (neben Kaspinger)
Elegante Damenhüte große Ausw.
Bensdorf, Kirchgasse 20, L.

Graue Haare

beseitigt - ORFA-
Flasche 1.74, extra stark 2.40
Unschädlich! Sich. Wirkung.
Prof. W. Müller, Wilhelmstraße 8

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Berlag,
Schalterhalle rechts.

Preiswerte Reisen nach
LONDON

im August und September 1938
mit M. S. „Monte Pascoal“ der
Hamburg-Süd — Fahrpreis ab 70 RM.
Prospekte und Platzbelegung
durch die Vertretung

Hapag-Reisebüro A. Bartholomae
Taunusstraße 3 Fernruf 23200

Preiswerte Reisen nach
LONDON

im August und September 1938
mit M. S. „Monte Pascoal“ der
Hamburg-Süd — Fahrpreis ab 70 RM.
Prospekte und Platzbelegung
durch die Vertretung

Hapag-Reisebüro A. Bartholomae
Taunusstraße 3 Fernruf 23200

Becker XXXIX.

Mainz-Gonsenheim

bekanntes Speisephaus
täglich frischer Spargel

Telephon 31278

Kleinanzeigen geben schnell
Jede Antwort auf der Stelle!

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend
Rhein-Main

Auf 164 Seiten erweitert, mit 2 Übersichts-
karten und einer Beilage: Abfahrt
der Züge in Darmstadt Hbf., Mainz Hbf.,
Wiesbaden Hbf. und Worms.

Gültig vom 15. Mai bis
1. Oktober 1938.

Preis 30 Pf.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften,
an den Fahrkarten-Ausgabestellen der
Reichsbahn und an den Tagblattschaltern.

Druck und Verlag der

**L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei**
Wiesbadener Tagblatt.